

Wochenblatt

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 66.

Dienstag den 23. August

1870.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 23. August 1870.

Wir lassen hier zunächst die am Freitag und Sonnabend früh eingetroffenen und durch Extrablätter dem größten Theil unserer Leser bekannt gewordenen Siegesberichte folgen:

Pont-à-Mousson, den 17. August 7 Uhr 19 Min. Abends. Generallieutenant von Alvensleben mit dem 3. Armeecorps am 16. westlich von Metz auf die Rückzugsstraße des Feindes nach Verdun vorgerückt. Blütiger Kampf gegen Divisionen von Decaen, Ladmirault, Frossard, Canrobert und die kaiserliche Garde. Vom 10. Corps, Abtheilungen des 8. und 9. Corps unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl successive unterstützt, wurde der Feind trotz bedeutender Ueberlegenheit nach zwölfstündigem heißen Kampfe auf Metz zurückgeworfen. Verluste aller Waffen auf beiden Seiten sehr bedeutend, diesseits General v. Döring und v. Wedel gefallen, v. Rauch und v. Gräter verwundet. Sr. Maj. begrüßte heute die Truppen auf dem Schlachtfelde.

Pont-à-Mousson, 17. August, Abends. Marschall Bazaine, welcher im Begriffe war, von Metz nach Verdun zurückzugehen, wurde am 16. August früh um 9 Uhr von der 5. brandenburgischen Division, die schon die Schlacht bei Saarbrücken geschlagen, angegriffen und festgehalten.

Unsere Truppen entwickelten in diesem Kampfe, in dem sie 4 französische Armeecorps, darunter die französischen Gardes, sich gegenüber hatten, die sich tapfer schlugen und auch vorzüglich geführt waren, eine heldenmüthige Bravour. Sie erhielten erst nach sechsstündigem Gefechte Unterstützung durch das inzwischen herangekommene zehnte Armeecorps. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr beträchtlich, aber unser Erfolg ist ein vollständiger. Die Franzosen wurden an ihrer weiteren Rückzugsbewegung verhindert und nach Metz zurückgeworfen. Die Franzosen verloren im Ganzen 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze. Sie verletzten die Bestimmungen der Genfer Convention, indem sie auf die Verbandplätze und auf die dort thätigen Aerzte schossen.

Berlin, 19. August, 6 Uhr 8 Minuten Abends. Großer Sieg unter Führung Sr. Majestät des Königs. Offizielle Meldung an Ihre Majestät die Königin: Bivouac bei Rezonville, den 18. August Abends 9 Uhr. Die französische Armee in sehr starker Stellung westlich von Metz heute unter meiner Führung angegriffen und in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen die Festung Metz zurückgeworfen. Wilhelm.

Wir wollen hier nur die Bemerkung knüpfen, daß diese beiden Entscheidungsschlachten furchtbar blutig gewesen sein müssen. Die Franzosen haben sich beide Male noch tapfer gewehrt. So meldet unter Andern ein Privattelegramm der „R. Ztg.“ aus Pont-à-Mousson, daß in dem 12stündigen Kampfe bei Mars la Tour, in dem die deutschen Truppen eine große überlegene französische Macht gegen sich hatten, daß der muthmaßliche Verlust der preussischen Armee 15,000 Tode und Verwundete beträgt. Auf französischer Seite soll er noch viel bedeutender sein.

Bei der Schlacht am 18. August ist das königl. sächsische Armeecorps neben der preuss. Garde um 4 Uhr ins Gefecht getreten, mit gutem Erfolg. Beide Divisionen und Corpsartillerie waren engagirt. Verluste und Details noch unbekannt. Viel Gefangene gemacht. Verwundet: Oberlieutenant Schörner, Major Hoch, Hauptmann Hammer leicht, Regimentsadjutant v. Mindwig an der Ferse, Hauptmann v. Nouvroy (6. Regiment) leicht. (Dr. J.)

Pont-à-Mousson, 21. Aug. Noch bringt man hier fortwährend französische Gefangene ein, gestern Abend kam ein Transport von 2000 Mann, darunter 36 Offiziere, heute ein Transport mit 54 Offizieren, darunter General Plombin. Verlust der Franzosen in Gefechten letzter Tage bei Courvelles den 14. Aug., Bienville den 16. Aug., Gravelotte den 18. Aug. betrug allein an Todten 12 bis 15,000, und wenn man hierzu die Gefangenen, sowie die gewöhnlich auf die Todten fallende Anzahl der Verwundeten rechnet, kann der Gesamtverlust französischerseits nicht unter 50,000 Mann betragen. Bei Gravelotte machten wir allein circa 4000 Gefangene. (D. R.)

Wenn unsere Sachsen jetzt die Eisenbahn zwischen Metz und Thionville besetzt halten, so haben sie binnen fünf Tagen eine förmliche Drehung, deren Angelpunkt Metz bildet, gemacht, um die Franzosen vor sich herzutreiben. Während sie bis zum 15. August mit dem Gesicht nach Westen zu standen, schwenkten sie, am 16. die Reserve des Prinzen Friedrich Carl bildend und noch nicht ins Gefecht kommend, nach Norden rechts ab, hielten dann am 18. Bazaine aufs Haupt schlagen, und stehen jetzt mit dem Rücken nach Frankreich, mit dem Gesicht nach Deutschland (preussische Rheinprovinz). Aber welches ehrenvolle Rechtsumkehrt ist das, das unsere Sachsen machten! Sie nöthigten bei ihrem Rechtsumkehrt vorher die Franzosen, das gleiche Rechtsumkehrt zu machen. Hiernach stehen die Franzosen, soweit sie nicht in den weiten Wäldern von Metz Ausnahme gefunden haben, eingekesselt zwischen den Sachsen und der deutschen Landesgrenze, hinter welcher natürlich die Reserven der Deutschen stehen. Ein Schlachtengang, den sich die kühnste Fantasie nicht ausdenken konnte, auf den vielleicht Vater Wolke nicht einmal gekommen ist! Was werden nun die so eingeklemmten Franzosen thun? Werden sie den Muth haben, sich hinter den Deutschen durchzuschlagen? Wir bezweifeln dies! Sie laufen dabei freilich nicht viel mehr Gefahr, als in Metz zusammengeschossen zu werden. Auch bliebe ihnen möglicherweise noch der Ausweg, auf das benachbarte neutrale Gebiet von Luxemburg durchzubrechen, um sich da entwaffnen zu lassen. (N.)

Berlin, 20. August. Der soeben erschienene preussische „Staats-Anzeiger“ sagt anlässlich des letzten Sieges bei Rezonville: „Wenn die Edelsten des deutschen Volkes fallen, so habe das deutsche Volk den Trost, daß dieser Kampf nicht wieder vergebens gekämpft werde, wie von unseren Vätern gegen ein Volk von Herrschsucht und Uebermuth, welches Deutschland seine schönsten Gebiete geraubt hat. Es wird dem Könige vergönnt sein, einen dauernden Frieden der Völker herzustellen im Herzen Europa's durch ein großes, einiges, deutsches Vaterland als Hort der Gottesfurcht, der edlen Sitte und der wahren Freiheit.“

Stuttgart, 21. Aug. Das Kriegsministerium veröffentlicht offiziell: Die in den Vogesen liegende Festung Bialzburg, welche bisher von den Württembergern eingeschlossen war, hat gestern Nachmittag bereits capitulirt.

Von der Südarabie, 15. August, wird gemeldet: Gestern Abend hörte man in dem jetzt ganz von unseren Truppen cernirten Straßburg mehrere sehr heftige Explosionen und die Vorposten sahen wiederholt starke Rauchsäulen in die Luft steigen. Man glaubt, daß der Commandant das Arsenal und die Geschützgießerei in die Luft gesprengt habe, um dann bald die Stadt zu räumen und sich mit der Besatzung in die feste Citadelle zurückzuziehen. Die Besatzung besteht aus 6000 guten Linientruppen, 5-600 Artilleristen und Gnießsoldaten und einigen Tausend noch nicht uniformirten und disciplinirten Nationalgardisten. Die Citadelle soll für 10,000 Mann auf 3 Monate mit Brod und gesalzenem Fleisch hinreichend verproviantirt sein. In der großen Stadt mit nahe an 100,000 Einwohnern soll schon jetzt großer Mangel an Lebensmitteln herrschen und das Pfund Rindfleisch 2-3 Fres. kosten. So glaubt man, daß der Commandant von Straßburg sich bald mit der Garnison in die Citadelle zurückziehen, die Stadt aber aus Mangel an Proviant übergeben werde. In den nächsten Tagen wird das Bombardement von unserer Seite beginnen, da schweres Belagerungsgeschütz von Raßatt herbeigeschafft wird.

Karlsruhe, 19. August. Die Karlsruher Zeitung meldet: „Vormittags 7 Uhr begann die Beschießung Straßburgs vom diesseitigen Ufer bei Rehl; sie dauerte bis 12 Uhr und wurde nach kurzer Unterbrechung um 2 Uhr wieder aufgenommen. Das feindliche Feuer hat nicht unerheblichen Schaden angerichtet.“

Berlin, 19. August. Ein Artikel der „Provinzial-Correspondenz“ über den Versall Frankreichs, in welchem das halboffizielle Blatt die neue Stellung betont, welche Deutschland in dem europäischen Staatensystem nimmend einzunehmen berufen sei, hat, wie man hört, in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt; auch sind im Betreff der Bestimmung der ehemaligen deutschen Reichsländer, Elsaß und Lothringen, mehrfache diplomatische Anfragen an den Staatssecretär des norddeutschen Bundes gerichtet worden. Eine Antwort ist Seitens des Herrn von Thiele bis jetzt noch nicht ergangen.